



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 5. December 1865.

Herr k. k. Bergrath Dr. Fr. Ritter v. Hauer im Vorsitz. Derselbe theilt mit tiefem Bedauern mit, dass unser allverehrter Chef, Herr k. k. Hofrath W. Ritter v. Haidinger ernstlich erkrankte.

Dr. Gustav C. Laube. — Ueber fossile Säugethierreste aus Böhmen. Während meines Aufenthaltes im verflossenen August zu Teplitz in Böhmen hatte ich Gelegenheit eine Reihe fossiler Knochen kennen zu lernen, welche im Besitze des Fürsten Clary-Aldringen sich befinden, auf dessen Grunde sie gefunden wurden. Die Fundstätte ist der Lehm der fürstlichen Ziegelei an der Lippaney, wo derselbe zwischen einem Porphyrhügel und einem anderen, an welchem Pläner-Schichten deutlich zu Tage treten, eingeschwenmt ist. Die eine Art, von welcher das hintere Hauptbein, mehrere andere Schädelbruchstücke und eine Reihe Zähne vorlag, ist das *Rhinoceros tichorhynchus* Cuv. Da die Brüche an den Knochen alle ziemlich frisch waren, so wäre es jedenfalls wahrscheinlich, dass bei nöthiger Sorgfalt der ganze Schädel hätte erhalten werden können. Es ist meines Wissens das dritte Mal, dass sich dergleichen Reste in jener Gegend fanden. Einmal waren es einige Zähne, die in einer Porphyrspalte in Schönau vorkamen, das zweite Mal ein ganzer Schädel aus dem Lehm bei Tschochau. Mit den oben genannten Resten fanden sich auch Knochen und Zähne von *Equus adamiticus* Schlth., eine Reihe Wirbelkörper und Unterkieferreste eines männlichen Thieres, nebst einer Reihe von Mahlzähnen.

Ferner möchte ich mir erlauben noch einmal auf jenes Vorkommen von *Mastodon tapiroides* bei Eger-Franzensbad zurückzukommen, von welchem zuerst in der Sitzung der k. k. geolog. Reichsanstalt am 20. December 1864 Erwähnung gethan wurde, und deren Fundort ich bei meiner letzten Anwesenheit zu Eger-Franzensbad näher besichtigte.

Jene Süßwasserformation, unter welcher die Reste jenes Thieres vorkommen, zieht sich östlich von Franzensbad gegen die Eger hin und wird zwischen den Orten Dürschnitz, Langenbruck und Oberdorf behufs der Kalkgewinnung durch kleine Schächte, seltener durch Tagbaue aufgeschlossen. Nachdem ich durch Herrn Medicinalrath Dr. Palliardi zu Franzensbad genaue Erkundigungen eingezogen hatte, begab ich mich an Ort und Stelle und fand das Profil wie folgt:

- 4 Fuss Dammerde;
- 15—17 „ grüner an der Luft leicht zerblätternder Cyprischeiefer;
- 1·5— 2 „ grauer sehr poröser Süßwasserkalk;  
gelber, grünlicher, brockiger Letten mit Mastodon.

Die Mastodontenreste liegen also hier wie bei Tuchorschitz unter dem Kalke, nicht in diesem selbst, und ich bestätige nur nach Autopsie die in der Sitzung vom 13. Juni 1865 mitgetheilte Berichtigung über die Lage der Reste. Ich möchte

nur noch hinzufügen, dass jenes bei der ersten Besprechung des Fundes zugleich mit erwähnte untere Endstück eines Hirschgeweihes, welches unverkennbare Spuren einer Bearbeitung durch Menschenhand an sich trägt, keineswegs von gleichem Fundorte wie die Mastodontenreste stammt, sondern in einem nordöstlich von Franzensbad gelegenen Moore „die Soos“ genannt, gefunden wurde und bestätigt sich somit vollkommen die seiner Zeit von Herrn Prof. Suess ausgesprochene Vermuthung.

Dr. Gustav C. Laube. Bildung von Realgar und arseniger Säure in Braunkohlenlöschchen. Eine interessante secundäre Bildung von Realgar und Arsenit lernte ich aus der Braunkohle von Boden bei Eger kennen. Die Abfälle, Löschchen, werden sich selbst überlassen, verbrennen, und werden dann zur Alaungewinnung ausgelaugt. Bei dieser Verbrennung bildet sich nun, wie es sonst nur bei Rösthäufen von Schwefel- und Arsenerzen geschieht, Realgar und ganz prachtvolle wasserhelle Krystalle von arseniger Säure, eine für Braunkohlenbildungen gewiss interessante Erscheinung.

F. Foetterle. Conglomerat-Schichten im Karpathensandstein. Herr k. k. Bergrath F. Foetterle machte eine Mittheilung über die Verbreitung der aus Bruchstücken älterer Sediment- und Massen-Formationen bestehenden Conglomerat-Schichten im Nordgehänge der Karpathen. Ueber einem glimmerreichen grauen Sandstein treten an sehr vielen Punkten in den nördlichen Karpathen Mährens, Schlesiens und Galiziens meist gering-mächtige Schichten auf, die aus oft sehr grossen mehr weniger abgerollten Blöcken bestehen, und mit mergeligem Schiefer wechsellagern. Sie werden von grauem feinem glimmerreichen Sandsteine bedeckt, der in den meisten Fällen von rothem und braunrothem Mergel überlagert wird. L. Hohenegger machte schon im Jahre 1847 <sup>1)</sup> auf diese Schichten aufmerksam, und wies im Jahre 1849 <sup>2)</sup> nach, dass sie zum Eocenen zu zählen seien, daher der Karpathensandstein, dem diese Schichten eingelagert sind, der Eocen-Periode zuzuzählen sei. Er fand sie namentlich bei Bistritz südlich von Teschen, dann bei Woikowitz östlich von Friedeck, sowie bei Lubno nächst Friedland südlich von Friedeck und an anderen Orten stark verbreitet. Bei Komparzuwka und Bistritz fand er in diesem Gesteine Nummuliten vor, wodurch ihr Alter sichergestellt wurde. Das Gestein besteht aus oft sehr grossen Blöcken von Granit, Glimmerschiefer, Chloritschiefer, Gneiss und devonischem Kalk mit Petrefacten (*Spirifer Verneulii* Murch. bei Karpentna). Von besonderem Interesse ist das Auftreten darin von Trümmern der productiven Steinkohlenformation, von Schiefern mit Pflanzenabdrücken und Sandsteinen dieser Formation und von wirklicher Steinkohle. Sehr viele derartige Reste fand Herr L. Hohenegger in Woikowitz und Lubno, ferner bei Gutty und Smilowitz nördlich von Teschen, bei Kosakowitz nächst Ustron, bei Jablunkau, und bei Matzdorf nächst Bielitz. Das Auftreten dieser Conglomerat-Schichten ist jedoch nicht blos auf Schlesien beschränkt, sondern erreicht sowohl in südwestlicher wie östlicher Richtung eine sehr grosse Ausdehnung. Herr Bergrath F. Foetterle, der im verfloffenen Sommer bei Stasiówka südlich von Zawada, etwa 4000 Klafter östlich von Dembica in Galizien, ein Vorkommen derartiger Conglomerat-Schichten untersuchte und hievon in der Sitzung am 18. Juli 1865 <sup>3)</sup> Nachricht gab, legte Muster der verschiedenen Gesteine dieses Conglomerates zur Ansicht vor. Es führt dort ausser den bereits erwähnten Gesteinen auch Porphy in grosser Menge,

<sup>1)</sup> W. Haidinger's Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften. 3. Band, Seite 143.

<sup>2)</sup> L. c. 6. Band, Seite 106.

<sup>3)</sup> Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. 15. Band, Seite 159.